Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 24

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rücksichtnahme kostet Geld

Der Artikel «Krankheitsstand» im Nebelspalter Nr. 20 hat mich ganz besonders angesprochen. Herr Christian Schaufelbühler kennt offenbar die Verhältnisse in den Verwaltungen sehr gut. Er hat damit den Nagel auf den Kopf getroffen. Psychonervöse Störungen kommen leider sehr häufig vor, und ein Wechsel der Vorgesetzten könnte heilsam sein oder gar Wunder wirken. Das merkt man nur nicht oder will es nicht merken. Man muss auf zu «vieles» Rücksicht nehmen. Diese Rücksichtnahme kostet den Staat (Pensionskassen und IV) viel Geld. *S. R., Bern*

Ergänzung

zu Hans Härings Parabel in Nr. 20 «nicht alle indiekirchespringer sind christen und nicht alle nichtindiekirchespringer sind keine»:

Nicht alle indiekirchespringer sind pharisäer und nicht alle nichtindiekirchespringer sind keine.

H. Kellerhals, Oberbipp

Falsche Brille

Lieber Nebi!

Ich glaube, ich muss Herrn Till wieder einmal enttäuschen: In seinem Artikel «Intellektuelles Erwachen» in Nr. 21 schreibt er manches, was erkennen lässt, dass er die Dinge völlig durch die falsche Brille sieht. Günter Grass gehört der «Gruppe 47» an. Wenn ich mich mit ihr auch keineswegs identifiziere, so ist sie mir bekannt genug, um zu wissen, dass ihre Angehörigen sich schon von jeher als «heimatlose Linke» bezeichneten, und ich weiss auch, dass man in diesen Kreisen die Sowjetunion für einen «rechtsregierten» Staat hält – auch das schon seit vielen Jahren. Warum also sollte Günter Grass in Paris «Mut gehabt» haben, wenn er sich öffentlich auch in Frankreich zu diesem Standpunkt bekennt?

Anne-Lies Deutges, D-Fürth

Keine grosse Hoffnung

An Ueli den Schreiber!

Es ist für mich immer ein besonderes Vergnügen, von Ueli dem Schreiber seine Bärner Platte zu kosten. «Ein Berner namens ...» hat es mir besonders angetan. Was mich aber heute zur Feder greifen lässt, ist sein Beitrag «Schlager für Schläger» im Nebi Nr. 20. Er zitiert dort den Gesetzesparagraphen über «Hortung» von Waffen, den ich nicht wiederholen will. Von Verkauf steht nichts darin, soviel ich gesehen habe. Wo kämen sonst die Waffenhändler hin, wo landete die Kriegsindustrie? Nicht auszudenken! Das gäbe eine Katastrophe! Denk doch, wenn Schwerter zu Pflugscharen würden!

Lieber Ueli, Du schreibst, dass Du nicht mehr schlafen könntest, wenn Du Waffenhändler wärest. Ich frage mich allerdings auch – und das schon seit langem –, wie die Kriegsgewinnler in der Nacht noch Ruhe finden. Aber es gibt ja Schlafmittel genug. Wahrscheinlich bedienen sich viele solcher Pillen, wohl auch Frau Gandhi, nachdem die erste Atombombe nun auch in Indien gezündet wurde. Eine wahre Heldentat zum Andenken an den grossen Namensvetter, der die Gewaltlosigkeit als Lebensziel proklamiert hat. Aber eben – solange die Massen sich nicht zu denkenden Menschen entwickeln, besteht keine grosse Hoffnung auf bessere Zeiten. Gewalt erzeugt nie Gutes, und mit Zerstörung wird die Armut nur grösser. Das sollte uns die Vergangenheit gelehrt haben.

Vielen Dank, dass es den Nebelspalter gibt. Man erträgt alles leichter. *A. Camastral, Klosters*

Mühsam und einfältig

Vor ungefähr zehn Jahren kam ich zum erstenmal in Kontakt mit Ihrer Zeitschrift. Damals, noch Schüler, war ich vor allem von den witzigen Illustrationen begeistert. Ganz besonders genüsslich machte ich mich über die Zeichnungen her, in welchen ein Schiffbrüchiger auf einem Eiland zu sehen war, und über Darstellungen, in denen der Fernsehapparat nicht ein zweidimensionaler Unterhaltungskasten bleibt, sondern der Sprecher gegenüber dem Zuschauer handgreiflich wird.

Das war wie gesagt vor zehn Jahren. Leider hat sich das Thema «Schiffbruch» und «Fernsehapparat» als unerschöpflicher Witzgrund erwiesen. Was beim ersten Mal noch lustig und originell ist, wird bei wöchentlicher Wiederholung für den Leser nicht nur langweilig, sondern geradezu mühsam und einfältig.

Ich glaube, dass diese beiden Subjekte nun wirklich in allen Variationen durchgespielt sind und hoffe zusammen mit meinen Angehörigen, dass sich die betreffenden Karikaturisten wieder einmal etwas Neues einfallen lassen. *Rudolf Meili, Fribourg*

Nebirätsel gut oder schlecht?

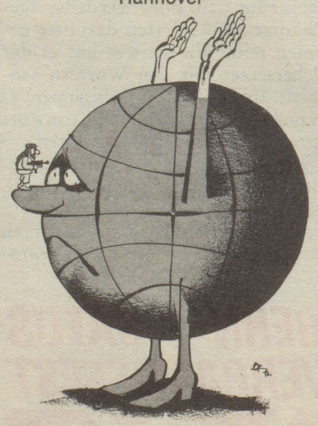
Im Nebelspalter werden in den Kreuzworträtseln fremdsprachige Bezeichnungen verwendet (in französischer, italienischer, englischer, lateinischer und griechischer Sprache). Ich finde es sehr abwegig, wenn jemand mit den Kenntnissen von Fremdsprachen auf diese Art und Weise imponieren will. Es ist sogar sehr rücksichtslos und taktlos den vielen Abonnenten gegenüber, die diese Fremdsprachen nicht beherrschen. Ich kenne viele Abonnenten, die sich ebenfalls missbilligend zu dieser Angelegenheit geäussert haben. Schliesslich ist der Nebelspalter ein Organ für deutschsprachige Abonnenten. Ebenso leicht können Kreuzworträtsel mit ausschliesslich deutschsprachigen Bezeichnungen geschaffen werden.

Ich darf wohl annehmen, dass Sie meine Beschwerde als begründet erachten und dass Sie in nützlicher Frist diese störenden Nebenerscheinungen beheben werden. *J. M., Münchenstein*

*

Woche für Woche grolle ich meinem Leibblatt, das jeweilen am Donnerstag und am Samstag Kreuzworträtsel ennetrheinischer Herkunft «ab der Stange» bestellt und dem Leser weiterliefert.

Wilhelm Busch Museum
Hannover



Horst Haitzinger
Nebelspalter-Mitarbeiter
Politische Karikaturen
26. Mai bis 7. Juli 1974

Aus diesem Grunde sei auch einmal dankbar anerkannt, dass es der Nebi fertigbringt, immer wieder witzige und gescheite Kreuzworträtsel aus helvetischem Sprachgut und -bereich zur gefälligen Lösung vorzulegen. Mein Dank und meine Anerkennung gelten dem Rätselverfasser!

Ueber den restlichen Nebi-Inhalt äussere ich mich nicht, das besorgen andere immer wieder in reichem Masse. Bloss das Rätsel scheint mir stiefmütterlich mit Lob versorgt zu werden. *Hans Greiner, Zofingen*

Denkfehler

Sehr geehrter Herr Dr. P. Irmler!

In Ihrem Leserbrief in Nr. 20 haben Sie einen wesentlichen Denkfehler begangen. Sie machen den Schwarzen den Vorwurf, dass diese die Bodenschätze längst selber hätten abbauen können. Dass sie nun nur als Hilfsarbeiter und nicht als Fachkräfte eingesetzt werden können, ist aber am wenigsten deren eigene Schuld. Ihnen, Herr Dr. Irmler, war es möglich, dank der Mithilfe Ihrer Mitmenschen und dem Vorhandensein einer Hochschule, ein Studium zu absolvieren. Ihre geistigen Fähigkeiten haben Sie erben können.

Die Diskriminierung wird aber dann offensichtlich, wenn der weisse Hilfsarbeiter mit gleichen Fähigkeiten bei gleicher Arbeit das Mehrfache dessen verdient, was sein schwarzer «Berufskollege» erhält. Es ist deshalb logisch, dass der Weisse mehr Steuern bezahlen muss und entsprechend mehr zum Allgemeinwohl beiträgt.

Darüber, was Sie als gerecht empfinden, lässt sich jedoch streiten!

Heini Schneebeli, Affoltern a/A

Aus Nebis Gästebuch

Wir sind seit zwei Generationen, gleich einigen Jahrzehnten ununterbrochen Abonnent des Nebelspalters, und die dritte Generation wird es sicher auch bleiben. Würde er allerdings die Jungen, die Langhaarigen, die Progressiven, die Faulen und die Aufkostenandererlebenden gleichermassen hochnehmen, vielleicht etwa 1:1, wie die Aelteren, die sogenannten Bürgerlichen, die Anständigen, die Polizeier und die Militärs, so hätte ich an ihm *noch* mehr Freude.

W. Sch., Alt St. Johann

*

Lieber Nebi!

Ich möchte Dir herzlich zu Deinem 100jährigen Geburtstag gratulieren (wenn schon spät, aber ich bekomme Dich ja auch mit zehnwöchiger Verspätung per Seepost). Vor allem wünsche ich Dir recht viele neue Leser im zweiten Jahrhundert.

Man darf ruhig sagen, dass der Nebi die beste Zeitschrift ist, die es gibt. Trotzdem möchte ich Ihrem Mitarbeiter P. Hürzeler empfehlen, den Leserbrief von Hans Stocker in Nr. 8 aufmerksam zu lesen. Hürzelers Karikatur in Nr. 12 über Chile scheint mir den Nagel ein paar 100 Kilometer daneben getroffen zu haben. *Christian Immer, Bangkok*

starke Gegen Schmerzen
nimm einfach: Tiger-Balsam
Rheuma, Arthritis, Bandscheiben, Hexenschuss, Gicht, Kopf- und Nervenschmerzen, Sportverletzungen, Ischias, Husten, Schnupfen, Bronchialbeschwerden.
Als Salbe oder Oel in jeder Apotheke und Drogerie.